

Der Abend  
23./X. 1916

10

schwer, sich Kohlen zu verschaffen. Allmählich bringt der Mangel weiter zum Städtlinieren vor und da der Frost am 18. d. manchen Haushalt zur Anlegung eines Vorrats angepörrt haben dürfte, sieht man heute auch in Stadtteilen, welche zu den besser versorgten gehören, geschlossene Kohlengeschäfte. Hoffentlich gelingt es den Behörden, die Gnadenfrist, welche die Günst des Wetters uns schenkt, zu besserer Kohlenversorgung auszunützen.

### Städtische Kartoffelmilchwirtschaft.

Zu wenig Verkaufsstände auf den Märkten.  
— überschreitungen des Höchstpreises.

Kartoffel sind wieder sehr knapp. Kurze Zeit hindurch war die Kartoffelversorgung Wiens einigermaßen erträglich, jetzt irren die Hausfrauen in allen Bezirken wieder herum und suchen die Erdäpfel, deren Bedeutung als Nahrungsmittel in dieser Zeit allgemeiner Knappheit tagtäglich steigt. Was ist schuld daran?

Die Gemeinde Wien hat bekanntlich auf den meisten Wiener Märkten ihre Verkaufsstände eingerichtet, bei denen Erdäpfel abgegeben werden. Vom ersten Tag an, da diese Stände auftauchten, staunten die Hausfrauen über die umständliche Art, in der dort der Verkauf abgewickelt wird. Da ist im 20. Bezirke der Hannovermarkt, auf dem täglich viele Hunderte Frauen und Männer zusammenströmen, die alle Kartoffel suchen. Aber es gibt bloß zwei Verkaufsstände, bei denen diese Ware zu haben ist und jeder dieser Stände verfügt über zu wenig Personal, um die vielen Erdäpfelsucher ordentlich abzufertigen. Bei einem Stand konnte Tage hindurch bloß ein Verkäufer beobachtet werden. Er allein sollte täglich in möglichst kurzer Zeit nahezu tausend Menschen abfertigen. Es gelang ihm natürlich nie, die Reihe der „Angestellten“ wurde bei seinem Stand von Viertelstunde zu Viertelstunde größer, bis schließlich drei Wachleute nötig waren, um die „Angestellten“ in Ordnung zu halten. Ein Verkäufer und drei Wachleute, um die Käufer in Ordnung zu halten.

Noch sonderbarer müssen aber diese Zustände erscheinen, wenn man hört, daß die Gemeinde Ansuchen um Errichtung neuer Verkaufsstände abweist. Was sie dazu veranlaßt, ist nicht erfindlich. Sicherlich wäre den Hausfrauen schon gedient, wenn sich jede auf die kleine Menge Kartoffel, die heute für den einzelnen Käufer auf den Märkten zu haben ist, statt zwei oder drei bloß eine oder eineinhalb Stunden anstellen müßte. Dieser Wunsch ist sicherlich sehr bescheiden und durch eine Verdoppelung der Stände zu erreichen.

Ein zweiter, vielleicht noch ärgerer Mibstand betrifft